

Leseprobe 1 PUNKT

E-MAIL.

Montag, 29. Februar 2016 - Lieber Helmut! Es fühlt sich ungewohnt an, dir zu schreiben, aber warum eigentlich nicht? So kann ich dir endlich mal sagen, dass du das bis jetzt ganz gut hinbekommen hast. Ja, du hattest viel Glück und jede Menge Spaß. Mein liebes Leben, jetzt habe ich schon so viel an dir entdeckt. Mehr Freude als Trauer, mehr Höhen als Tiefen, mehr ja als nein, mehr Glücksgefühle als Leidensgeschichten. Mehr Leidenschaft, als Leiden schafft. Du hast mir Signale gesendet. Manchmal habe ich hingehört, manchmal nicht. Als ich dich zum ersten Mal wahrgenommen habe, fand ich dich wunderbar, in deiner Freiheit, in deiner Ungezwungenheit. Ich hab mich gleich in dich verliebt. Doch wer willst du sein. Eigentlich ist es ganz einfach. Immer mehr ICH. Die letzten 20 Jahre waren eine sehr bewegte Zeit, beruflich, privat, persönlich. Ob ich noch der bin, der ich mal war? Voller Optimismus, voller Tatendrang, voller Pläne, voller Ziele, voller Phantasien. Mit vielen Träumen, aber auch vielen Begegnungen. Ich stieg auf hohe Berge und tauchte tief ab ins Meer. Ich flog wie ein Vogel und raste über den Asphalt. Ich stürzte mich auf weißen Pisten ins Tal hinab. Ich liebte die Menschen ohne Vorurteile. Ich gab ihnen alles und sie mir manchmal auch etwas zurück. Ich hatte viele Freunde und viel Vertrauen. Geld spielte keine Rolle. Und irgendwann wurde es ernst in meinem Leben. Dem Erfolg wurden zuerst die Freunde geopfert, dann das Lachen und die Unbekümmertheit. Fortan beherrschte Misstrauen mein Leben. Es gab nur noch wenige engste Vertraute, engste Verbündete. Verträge, Vermögen, Versicherung. Der Beruf war keine Berufung mehr, es war ein Funktionieren, wie ein Uhrwerk, ja nicht aus dem Takt kommen. Nur ab und zu. Ich beginne zu laufen. Irgendwann auch vor mir wegzulaufen. Ich habe mich wieder eingeholt. Bin ich zufrieden? Mit mir, mit meinem Leben? Ich möchte mich wieder besser kennenlernen, wieder hineinhorchen in mich, was tut mir gut, wer tut mir gut. Was sind meine wahren Bedürfnisse? Was brauche ich noch, was nicht? Was brauche ich noch auf meiner Lebensreise? Es geht so viel besser mit leichtem Gepäck. Welchen Ballast kann ich noch abwerfen. Welche Fehler, welche negativen Eigenschaften. Was sind das für Eigenschaften? Ich wäre so gerne ein vielleicht noch besserer Mensch, aber wenn ich ehrlich bin, weiß ich nicht genau, was das ist und wie man das wird. Eines Nachts wachte ich neben der Angst auf und mein Lebenstraum war geplatzt. Ich habe nicht weggeschaut, sondern zugehört. Was du mir die ganze Zeit mitteilen wolltest? Ich erlaubte der Traurigkeit, sich dazuzugesellen. Doch ich habe die Sehnsucht in mir behalten, das Vertrauen, die Liebe. Ich habe das Drehbuch meines Lebens umgeschrieben, ja ich habe mit mir gehadert, alles war so vertraut, so bequem, so leicht. Alles war perfekt. Bis auf mich selbst. War ich perfekt unglücklich? Ich habe all meinen Mut zusammengenommen und beschlossen, wieder der zu werden, der ich war. Ich vertraue meinen Fähigkeiten und bin neugierig auf den Zauber. Ich schreibe den Brief, damit du in einem Jahr feststellen kannst, wie weit du gekommen bist. Du hast schwere Zeiten hinter dir und du schaffst es trotzdem Tag für Tag, wieder zu lächeln und für andere da zu sein. Ich hoffe, du bist auf irgendeine Art und Weise glücklich. Du kannst sicher stolz auf dich sein. Wie ich dich kenne, bist du schon wieder neu verliebt! Du glaubst weiter an die Liebe. Du bist ein wunderbarer Mann. Versuche immer, dein Bestes zu geben. Bleib dir selbst treu. Hinterfrage und analysiere nicht alles und jeden. Versuche loszulassen, gelassen zu sein. Einatmen, ausatmen, wie beim Yoga. Entspanne dich. Ich will, dass Du Frieden mit Erlebnissen in der Vergangenheit schließt. Genieße das Leben mit Dir selbst. Achte auf Deine Gedanken, lass sie positiv sein. Betrachte Deinen Körper voller Liebe. Akzeptiere Deine Vergangenheit. Habe Spaß an Dir selbst. Umgebe Dich mit Menschen, die Dir guttun. Sei dankbar für all die tollen Dinge, die Dir

widerfahren. Sei glücklich mit den Menschen, die dir nahestehen und dich wirklich lieben. Halte inne und lausche deinem Puls. Verliere niemals dein Lachen und deine Kreativität. Sie sind so wichtig für dich. Verschwende nicht deine Zeit mit negativen Menschen. Ich wünsche mir für dich eine gewisse Leichtigkeit, mit der du durch dein neues Leben gehen kannst. „Wenn du es träumen kannst, kannst du es auch tun“, sagt Walt Disney. Du hast vielen Menschen eine Freude bereitet. Nun bereite dir selbst eine Freude. Nur du weißt, wo du im Leben stehst. Es gibt doch dieses Sprichwort, das sagt, dass das Leben ein Zug ist und an jeder Station steigen Menschen ein oder aus. Also, wer ist zugestiegen und wer fährt noch mit? Wer ist gegangen und wem hast du die Tür aufgehalten? Und wessen Platz ist noch frei und wen vermisst du? Ja, ich weiß, all diese Fragen sind sinnlos, wenn man bedenkt, dass du mir gar nicht antworten kannst. Oder weil du und ich ein- und dieselbe Person sind. Wir sind beide Helmut. Aber ich bin noch nicht du und du bist nicht mehr ich. Ich hoffe, du kannst uns alle meine Fragen beantworten. Wenn nicht, such' die Antworten. Aber mach es nicht für mich oder sonst irgendjemanden. Mach es für dich. Dir stehen alle Möglichkeiten offen – im Beruf, privat – immer. Das darfst du nie vergessen. Und falls uns das Leben mal in die Knie zwingt, tanzen wir Limbo. Was du dir auch wünschst, es wird in Erfüllung gehen. Mach etwas aus deinen Talenten. Verzaubere Menschen und schenke ihnen glückliche Stunden. Begeistere die Menschen und bringe sie zum Lachen. Es hat dir immer so viel Spaß gemacht, anderen eine Freude zu bereiten, sie zu verwöhnen ohne große Erwartungen. Freue dich über die kleinen Dinge. Behalte deinen Sinn für das Schöne, deinen Ordnungssinn, deinen Fleiß, deinen Ehrgeiz, deinen Mut, deine Kraft, deinen Optimismus und deine Ruhe. Stärke deine Zuversicht und lebe ein Leben voller Licht und Strahlen. Sei geduldig und gehe einen Schritt nach dem anderen. Zaubere mit deinen Worten. Finde tausend Gründe, um zu lachen. Finde tausend Gründe, um zu lieben. Ich wünsche dir weiterhin viel Freude, Gesundheit, Lust und Leidenschaft am Leben. Behalte dein Urvertrauen und genieße jeden Augenblick und lass dein Herz weiterhin dir den Weg aufzeigen, denn dein Herz weiß immer, wo es lang geht. Bleib neugierig und dankbar für jeden einzelnen Tag. Du bist wundervoll!

REMEMBER

Die Musik klingt vertraut. Jeder Ton speichert eine Erinnerung. Gegen das Licht gehalten erscheint ihre Silhouette zerbrechlich. Alles ist fiktiv, alles wie feinstes Porzellan, das im Takt des Herzschlags vibriert. Er legt seine Gedanken zur Seite und sie verschwinden im nächsten Augenblick im Meer der Erinnerungen. Entscheiden feine Nuancen, die wie mit einem Glasschneider ihre Herzen zerschnitten haben, über Leben und Tod? Es ist wie ein Handel mit Devotionalien, ein Ablasshandel, ein Tauschgeschäft. Romeo und Julia tauschen ihre Liebe ein. Digitale Phantasien mischen sich zu jener schwarzen Masse, die undurchdringbar scheint. Der weiße Stift fährt über das weiße Blatt und allmählich erwachen die Buchstaben zum Leben. Klar und immer klarer. Sophia liest Zeile für Zeile. Doch nicht die Wörter ergeben einen Sinn, es sind die Abstände der Zeilen, die Abstände der Buchstaben, die ihre eigenen Geschichten erzählen. Die Finger gehorchen nicht mehr, die Tastatur wird zum Abenteuerspielplatz. Zeichen und Buchstaben wechseln einander ab. Shortcuts, Command, Steuerung Alt und D, Strg-C, Strg-D. Alles geschieht in Millisekunden. Icons, Piktogramme, Schriftzeichen, die große weite Welt der Buchstaben liegt vor ihr. Keine Farbe, keine bunten Tupfer, nur schwarz und weiß. Positiv und negativ. Clean, absolut rein. Messerscharfe Konturen schneiden sich ins Papier, tauchen ein in die unregelmäßige Struktur der Oberfläche. Sophia erreichte ein neues Level, wie in einem Computerspiel tastete sie sich voran, immer auf der Suche nach einem neuen Kick, einem neuen digitalen Abenteuer. Die

Zeit erscheint im Spiegel der Glückseligkeit. Bleibt einen kurzen Moment, Glücksmomente paaren sich öffentlich in einer Art viraler Sexszene. Von Höhepunkt zu Höhepunkt schweben die Gedanken, die wie Starfighter den klaren Himmel mit ihren weißen Kondensstreifen in kleine überschaubare Spielfelder teilen. Sie hat das Passwort zu ihrem Glück nicht abgespeichert. Sophia versucht die verschiedensten Kombinationen und die aberwitzigsten Verknüpfungen. Erfolglos. Sie hat sich selbst den Zugang versperrt. Sie schwebt in der Cloud wie ein Rokkaku, einer dieser sechseckigen japanischen Kampfdrachen, der wie ein Blatt im Wind dahintreibt, um plötzlich zuzuschlagen. Sie kämpft gegen ihre Seele. Es vollzieht sich eine Metamorphose der ganz besonderen Art. Sie fühlt sich größer als das Leben. Was für eine Vita von Wahnsinn und Vergessen, von Gier und Hass. Bis endlich alles eins wird, ihr Kopf, ihre Seele, ihr Körper. Leise Zwischentöne, zarte Berührungen und doch fehlt die Liebe, die ganz große Liebe. Sie schwebt und fühlt sich wohl und doch bekommt sie bei ihrem Höhenflug Flugangst. Sie beobachtet sich selbstkritisch, wie eine Voyeurin, die zwischen Depression und Genie hin- und herspringt. Sie feilt an jedem Wort, an jedem Satz. Sophia erinnert sich an die Feuerschlucker, die Gaukler, die fliegenden Menschen, die manchmal ihre Traurigkeit flankieren. Wird ihr Gerechtigkeit widerfahren? In ihrem Körper leben drei unterschiedlichste Personen, die androgyn-exzentrische Drag-Queen, die brutale Sado-Maso-Frau und die blasierte Mutter. Augenscheinlich steht Sophia sich selbst im Weg. Glück und Unglück im gleichen Atemzug.

GOLD

Das blütenweiße Hemd sitzt wie maßgeschneidert. Ecos ebenmäßiges Gesicht wirkt nachdenklich. Auf seinem Weg ins Büro ziehen einige Szenarien mit 36 Bildern pro Sekunde vorbei. Im Büro angekommen, sieht er aus dem Fenster mit dem gigantischen Panoramablick. Die Stadt liegt vor ihm, mit all den Glasfronten, die das Licht wie ein Prisma brechen. Regenbogenfarben reflektieren zwischen den Gebäuden und verbinden die Solitäre wie durch ein magisches Band. Die Silhouetten überlagern sich in alabastergrauen Schattenflächen. Der granitgraue Himmel lenkt seine Aufmerksamkeit auf ganz neue Dinge. Sein Instinkt ist geschärft. Wie ein Hellseher nimmt er die imaginäre Glaskugel und blickt damit in die Zukunft. Er hatte bisher immer alles goldrichtig vorausgesagt und vorhergesehen. Immer war sein Kompass auf Süden gerichtet. Seine Konzentration wird durch das Lied aus dem Radio kurz gestört. „*Don't be so shy*“, klingt es ihm entgegen. Er denkt einen kurzen Moment an Jennifer. Sie ist schön. Ganz sie selbst in seinen Gedanken. Er küsst ihre feuchten Lippen, streichelt ihre samtweiche Haut, er versinkt in ihr. Sie hebt leicht ihre muskulösen Arme und ihre Brüste ragen wie kleine Bergspitzen über ihr Dekolleté. Sein Handy meldet sich und er wird abrupt aus seinen Träumen gerissen. War nun der Tipp goldrichtig? Er checkt seine Mails und aktualisiert die Aktienberichte. Die Börse ist auf Talfahrt. Ging es doch lange immer nur bergauf. Man steigt an der Talstation nur in den Lift. Schon geht es bergauf ohne Mühe. Ecos Blick folgt dem Tragseil, das sich von Mast zu Mast spannt. Er gleitet mit dem Sessellift bequem über die Schluchten und die Schneisen, die sich wie Schlangen durch die Bäume schlängeln. Bunte Punkte wie in seinen unzähligen Diagrammen schwingen auf den schmalen weißen Bändern ins Tal. Im Zickzack bewältigen sie die kobaltblauen, die blutroten und pechschwarzen Pisten. Plötzlich ziehen Wolken auf und der Nebel wird dichter. Leere Sessel tauchen plötzlich aus dem Nichts auf. Endlich haben sie die Bergstation erreicht. Einzelne Schneeflocken tanzen gemütlich im $\frac{3}{4}$ -Takt durch die kalte Luft. Ein letzter Blick auf das Profil des Hanges und dann stößt er sich kräftig mit seinen Stöcken ab und der Nebel verschlingt ihn. Es ist, als ob ihm die Zeit durch die Finger gleitet.

Jemand ruft laut seinen Namen. Sein Herz rast und zwischen den Herzschlägen schiebt sich in jeder Millisekunde eine Pause. Er war immer so ruhig und gelassen. Jetzt fühlte er sich urplötzlich so einsam und das trotz seines 100-köpfigen Expertenteams. Er ist der moderne Goldgräber in neuer Verpackung. Kaufen oder verkaufen? Das Aktienbarometer steigt nicht mehr. Die Stimmung ist frostig. Seine Mitarbeiter wirken wie Marionetten ohne eigenes Leben. Ihn umgibt eine sonderbare Stille. Augenblicke hüpfen vorbei wie Skispringer. Er möchte so gerne die Pausentaste drücken. Die Zeit anhalten. Aber dann würde die ganze Erde stillstehen.

WONDER CHILD

Er stand im Türrahmen, eingehüllt in makellose Sehnsucht. Dunkle Geheimnisse stiegen in ihm auf. Vor ihm lagen die Scherben seines Lebens. Die Schwerkraft war ausgeschaltet. Er spricht mit sich selbst. Er überlegt sich Wort für Wort. Detailversessen wie er ist, feilt er an jedem Buchstaben wie ein Künstler an einer Statue. Die Sätze werden immer länger und länger. Er befindet sich in einer Art Beta-Phase. Seine Hände gleiten über die filigranen Saiten. Lautlos schweben ihm die Noten entgegen. Wie ein Mückenschwarm an einem schwülen Julitag. Paganini lebt. Er wird in höchsten Tönen gelobt. Er tauscht das Musikinstrument gegen seinen Computer und tippt mit flinken Fingern die verschiedenen Quellcodes ein. Er verwandelt alles um ihn in ein magisches Labyrinth. Seine Gedanken geben keinen Sinn. 1001001110011. On. Off. Langsam entfernt er sich von ihr. Aber auch von sich selbst. „Hilf mir!“, flüstert er leise. Eisige Stille bevölkert seine Haut. Endlos, Traumzeit, Delinquent. Diese Worte hat er aus dem Schlaf mitgenommen. Seine Tränen gefrieren und kurz blinzelt er noch. Es schien der Tag vor dem Glück. Wie ein Magier hebt er theatralisch die Hände. Er versucht abzulenken. Wird ihm der Zaubertrick gelingen? Ein seltsamer Fluch liegt über seinem Leben. „Geliebtes Leben“, dachte er. Lange weiße Schatten legten sich auf seine Seele. Julian ertrinkt wie am Horizont die Sonne im Meer. Er fühlt sich wohl in seiner kleinen Welt, die er nur selten verlässt. Die Streicher setzen ein. Leicht und mit einem feinen Adagio. Ein ungewöhnlicher Klangteppich breitet sich vor ihm aus. Die Seele ist so nah im Augenblick der Ewigkeit. Hingestreut auf den dunklen Samt der Nacht funkeln Welten seiner Liebe und strahlen weit über den Horizont. Mit jedem Wort, das er über seine Lippen gleiten ließ, entfernte er sich mehr von seinem eigenen Selbstbewusstsein. Er erfindet seine Lebensgeschichte neu. Mozart und Metallica. Die schwarzen Scheiben drehen sich in seinem Kopf. Die unsichtbare Saphirnadel gleitet über die Rillen. Unerhörte Klänge begleiten ihn durch Raum und Zeit. Es ist die Uraufführung einer neuen Episode. Er spielt die Hauptrolle. Er zieht sich zusammen wie die Spitzen der Mimose. „In 20 Jahren werde ich.....viel malen. Danach einen Ramazzotti trinken. Vor mir ertrinkt am Horizont die Sonne im dunkelblauen Meer. Hinter mir warten die Hängematte und ein netter Abend mit Freundinnen und Freunden“, denkt er. Die schwärzeste Stunde der Nacht beginnt. Eine Parade der hellen Schatten zieht an ihm vorbei. Er grüßt die leblosen Körper mit einem lässigen „Hey.“ Der Tanz der Vampire kann beginnen. Stimmengewirr tanzt im Rhythmus der Musik. Scheintod im Zentrum des Lichts. Spiegelbilder huschen in Sekundenbruchteilen über sein geistiges Auge. Gott ist tot. Um zu leben, muss er sterben. Draußen ist die Freiheit, dort, wo das Licht nie mehr verschwindet. Aus dem Schweigen der Nacht steigt eine dunkle Illusion. Ein Meer von Nichts zieht ihn magisch an. Alle Farben des Lebens türmen sich vor ihm auf. Im Augenblick der Zeitlosigkeit erlebt er eine neue Dimension der Gefühle. Er lebt auf dem Hügel der Träume. War es Hass oder Melancholie? Der Moment zählt. Er scheint in einer Art künstlicher Blase zu leben, abgeschottet von der Außenwelt. Alles um ihn ist

verschwommen, verwirrend, verzerrt. Nur sein Goldring schimmert wie die Kuppel des Kremls. Er ist von Zeit zu Zeit elektrisiert, und doch braucht er jeden Tag seine Elektroschocks. Er taumelt durch den Tag, immer auf der Suche nach dem nächsten Kick. Er fliegt hinauf zu den Sternen, doch die Schwerkraft holt ihn mit unsichtbaren Fäden zurück. Kosmische Strahlung wirkt auf ihn ein und beamt ihn in eine neue unbekannte Umlaufbahn. Er hat seine Träume als vermisst gemeldet. Eine Schneise der Fantasie liegt vor ihm. Verletzt, versetzt, verhetzt, vereinsamt. Er fragt Siri wieder und immer wieder nach seiner Identität. Süße Illusion. Er verstrickt sich in unzähligen Algorithmen. Er ist eine Mensch-Maschine, ohne Gefühle. Er trägt ein wunderbares Kostüm. Die Szene scheint perfekt. Millionen Pixel scheinen, blinken, leuchten. Er verliert sich in Billionen Denkansätzen. Ein Schuss fällt. Er schwebt wie eine Fledermaus zwischen Leben und Tod.